



**SCHLICHTE
PRACHT:**
*Die kleine Holz-
kirche, das äl-
teste Gebäude
in Rivne an der
Via Regia, wi-
derstand den
Abrissbemü-
hungen der
Sowjetmacht
und erinnert so
bis heute an
einst große
Zeiten der Stadt.*

Foto: Autor

und die zivilen Opfer des fa-
schistischen Vernichtungskrie-
ges. An den Stätten ihres Todes
liegen sie heute noch.

Die äußeren Spuren dieser
Kämpfe sind in und um Rivne
nicht mehr zu finden. Die ehe-
malige Verwaltungszentrale des
„Reichskommissariats Ukraine“
beherbergt heute die städti-
schen Museen. Dort ist in einem
Raum heute eine kostbare Iko-
nensammlung ausgestellt. Auf
den Trümmern des alten Rivne
wurde eine von sowjetischen
Architekten geplante neue Stadt
errichtet, die sich sichtbar im
Umbruch befindet und deren
Glanzstück neuerdings eine rie-
sige Kathedrale ist, die am
Scheitelpunkt der Magistrale
Soborna wuliza kurz vor ihrer
Vollendung steht.

Unweit der Stepan-Bandera-
Straße befindet sich das ehe-
malige Polizeigefängnis. Vor ei-
nigen Jahren wurde eine Tafel
entfernt, die daran erinnert hat-
te, dass hier in den Jahren der
deutschen Besatzung 4000 Ju-
den ermordet worden waren. An
gleicher Stelle weist eine neue
Tafel darauf hin, dass sich am
selben Ort während der Sowjet-
herrschaft über eintausend
ukrainische Freiheitskämpfer in
Haft befanden.

Am Nachmittag verlassen wir
die Stadt in Richtung Lviv. An
den Ausfallstraßen stehen seit
einigen Jahren symbolische
Stadttore. Sie verschließen die
Stadt nicht, sie laden den Besu-
cher ein, näherzutreten.

Jürgen FISCHER

Offene Stadttore

Eine Reise entlang
der Via Regia (4):
In Rivne hat die
Geschichte viele
Spuren verwischt

Die Via Regia ist ein Netz von
Wegen in west-östlicher Rich-
tung. Auf unserer Fahrt haben
wir uns bisher auf einer nördli-
chen Route bewegt, die seit
dem Mittelalter aus Krakau
kommend über Radom, Lublin,
Luc'k nach Rivne führt, wo sie
sich mit der südlichen Strecke
trifft und als einheitlicher Weg
weiter nach Kiew verläuft.

In Rivne ist der östlichste
Punkt unserer Reise erreicht.
Die Stadt war für uns das große
Geheimnis dieser Tour. Ob-
gleich die Stadt im 16. Jahrhun-
dert bereits ein bedeutendes
Handelszentrum war, gibt es
nicht allzu viele Möglichkeiten,
in Rivne die Spuren einer alten
Tradition und einer großen Ver-
gangenheit zu finden. Das ältes-
te Gebäude ist eine kleine Holz-

kirche aus dem 18. Jahrhundert,
die in sowjetischer Zeit mehr-
mals abgerissen werden sollte,
was der Widerstand der Bevöl-
kerung stets verhindern konnte.
Während unseres Aufenthaltes
waren Jung und Alt damit be-
schäftigt, ihr Kirchlein mit hell-
blauer Ölfarbe neu zu streichen.

Die Geschichte des 20. Jahr-
hunderts ist umso deutlicher
präsent. Auch Rivne gehörte bis
1939 zum polnischen Teil der
Ukraine, um dann im Strudel
nationalsozialistischer Ostpolitik
unterzugehen. Zehntausende
deutsche und österreichische
Wehrmachtssoldaten und russi-
sche, belorussische, ukrai-
nische, kaukasische und asiati-
sche Rotarmisten sind von den
Panzerketten in die Erde ge-
pflügt worden. Dazu Partisanen